

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 14 (1960)

Heft: 3: Wohnhochhäuser = Maisons-tours d'habitation = High-rise apartment houses

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

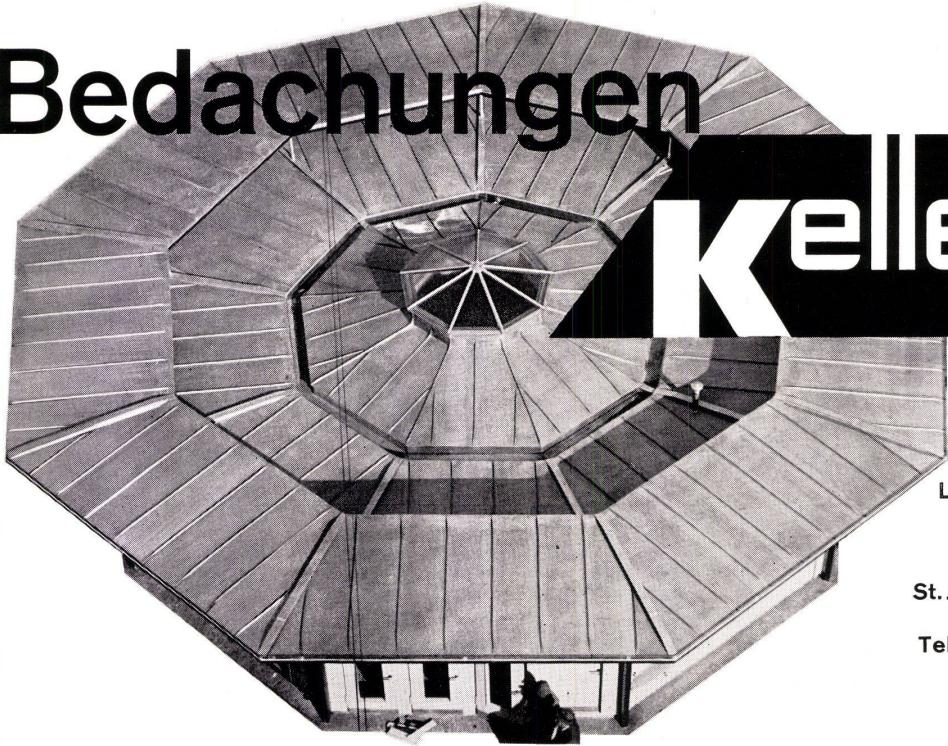
Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leichtmetall

Bedachungen

Keller



Alfons Keller

Bauspenglerei

Leichtmetallbau

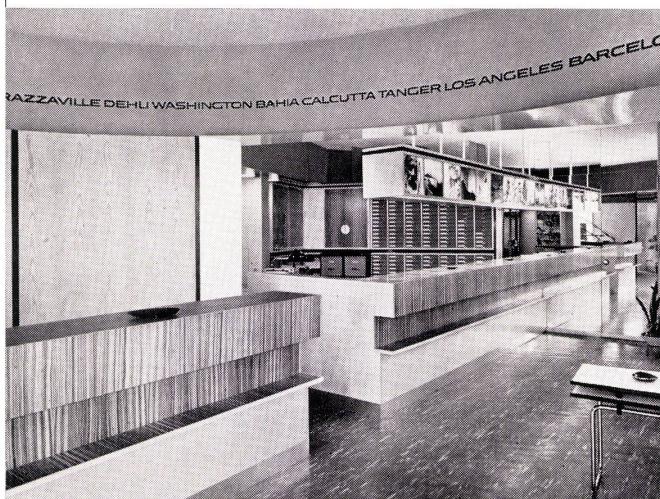
St. Gallen

St. Jakob-Straße 11

Tel. (071) 24 82 33

052 3 2154

Ladenausbau
Selbstbedienungsladen
Schaufenstergestaltungen



Restaurants
Kühlmöbel
Bau- und Möbelschreinerei

Jegen

Ladenausbau, Effretikon ZH

Altorfer-Liegestuhl 558

Ein Liegestuhl, der auf kleinem Raum zusammengelegt werden kann (Mitnahme im Auto möglich!). Der Altorfer-Liegestuhl 558 kann mühelos immer dort aufgestellt werden, wo man auszuruhen gedenkt: an der Sonne oder im Schatten, im Haus, auf der Terrasse oder im Garten. Der Altorfer-Liegestuhl 558 begleitet Sie in die Ferien!



Die Metallteile sind verzinkt und können deshalb nicht rosten. Die Liegefläche und die Armlehnen sind mit unverwüstlichen, wetterbeständigen Plastic-Kordeln in gelb, grün oder rot bespannt. Fr. 177.-



Besichtigen Sie bitte unsere vielen interessanten Gartenmöbel.
Wir führen jetzt auch Modelle in Leichtmetall!

Altorfer AG, Löwenstraße 32, Zürich 1

Abteilung Metallmöbel
Fabriken in Wald und Dürnten ZH

Tel. (051) 25 07 47
Tel. (055) 4 35 92

Mod. ges. gesch.



Taschenchronometer von LOUIS BERTHOUD aus der Sammlung Th. BEYER, um 1780

SEIT Generationen
widmet sich Familie BEYER
der edlen Uhrmacherkunst.
Was immer an äusserer
Vollendung und tech-
nischer Vervollkommenung
für Uhren erdacht wurde,
BEYER wird es Ihnen bieten.



Chronometrie
BEYER

Bahnhofstrasse 31 Zürich
Gegründet 1800

rührungsempfindungen, die durch das Betasten eines warmen Körpers, des eigenen und der Mutter oder von organischen Stoffen, Fell, Pelz usw., ausgelöst werden. Sie haben den Charakter der Wärme, der Nähe. Bei der Puppe und dem Spieltier soll daher – mit Ausnahme der frühen «Werfpuppe», die noch «Ding» ist –, kaltes, totes Material, wie Gummi und Kunststoff, vermieden und statt dessen Plüschtier, Fell, Samt verwendet werden, also etwas, das sich anschmiegt und anfühlt wie etwas Lebendes. Die Liebe zum Teddybären wurzelt in dieser tiefen, ursprünglichen Empfindungsschicht und erhält sich daher meist noch länger als die Liebe zur Gliederpuppe. Eine englische Tagungsteilnehmerin machte in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, daß in Ländern, in denen auch Buben mit Puppen und Teddybären spielen dürfen, das Verhältnis der Männer zu den Frauen ritterlicher ist als dort, wo ein rein viriles Erziehungsideal dem Knaben die Puppe verbietet. Schon aus dieser Einzelbeobachtung geht die große Bedeutung des kindlichen Spieles für die spätere Entwicklung des Menschen hervor.

Zu den Urspielzeugen gehört auch der Holzwürfel, der, für sich betrachtet, dem Tastgefühl zunächst den Eindruck des Festen und kantig Stehenden vermittelt und der dem gehenden und stehenden Kind genauso zugeordnet ist wie die Kugel dem liegenden und kriechenden Säugling. Wird von der Kugel die Reihung ausgelöst, so vom Würfel das Aufeinander, also das Erlebnis des Aufeinanderstehens mehrerer Klötze und damit verbunden natürlich auch das Erlebnis des Einstürzens und Wiederaufbauens. Leider gibt es heute im Handel kaum noch die in Kästen oder in einem handlichen Sack verpackten einfachen, ungefärbten Holzbauklötze. Die Käufer bevorzugen fast immer buntes Material, obwohl Farb- und Bauphanasie beim Kinde durchaus nicht miteinander verbunden sind. So sind auch buntes Wachs und das farbige Plastelin nicht so zweckentsprechend wie einfacher Ton, der aber durch sein rasches Austrocknen für Kinder schlecht verwendbar ist. Im allgemeinen kann man jedenfalls die Regel aufstellen, daß Bauen und Kneten nicht farbetont sind, weil sie aus dem blinden Tastgefühl kommen, Malen und Basteln dagegen nach Farbe verlangen, da sie ihren Ursprung im Optischen haben.

Allgemein war die Ablehnung des «vollmotorisierten» automatischen Spielzeugs, das aus merkantilen Gründen in der Industrie eine so große Rolle spielt. Man sollte jedoch zweierlei nicht übersehen: Die sich selbst bewegende Puppe ist ein typisches Produkt der westlichen Zivilisation und sogar der Ausgangspunkt der modernen Technik, die bekanntlich von solchen Spielereien im achtzehnten Jahrhundert ihren Ausgang nahm. Daß die Puppe, die im Orient seit Jahrtausenden von Göttern und Menschen bewegt ward, nun auf einmal sich selbst aus einer eigenen Maschinerie in Bewegung setzte, ist gerade ein Symbol der modernen Welt. Aber alle diese Mechanismen haben erstens einmal das Schicksal, in Kindeshand nicht lange zu funktionieren oder aber langweilig zu werden. Eine negative Dauerwirkung ist also kaum zu befürchten und kann höchstens bei Kindern eintreten, die

spiellahm, also bereits geschädigt sind. Die Unfähigkeit zu spielen, ist Symptom einer seelischen Störung, die meist milieubedingt ist. Wie stark nicht nur die Abwehrkraft des Kindes gegen ungeeignetes Spielgut, sondern auch seine Kompenationsfähigkeit bei fehlendem Spielzeug sein kann, zeigt das Beispiel eines kleinen Mädchens, dem unverständige Eltern verboten hatten, mit Puppen zu spielen. Das Kind bildete mit seinen Händen einen Hohlräum, legte diesen auf die Erde, nahm ihn dann als «Puppe» wieder auf und legte die «Puppe» in eine imaginäre Wiege. Eine solche Schöpfung aus dem Nichts ist im Zeitalter technisch raffinierter Spielapparaturen eine bewegende Offenbarung der elementaren schöpferischen Kräfte im Kind, auf die es letzten Endes immer wieder ankommt. Wo diese nicht durch falsche Erziehung ersticken, kann selbst unzweckmäßiges Spielzeug keinen dauernden Schaden anrichten. Dies sollte man sich immer vergegenwärtigen, um nicht einer pädagogischen Hypochondrie zu verfallen. Es läßt sich einfach nicht vermeiden, daß Kindern von wohlmeinenden Verwandten zuweilen Spielzeug geschenkt wird, das den psychologischen Richtlinien nicht entspricht. Wenn das Kind im ganzen in Ordnung ist – und das ist ja Sache der Eltern –, kann ja ein vorsorgliches Wegnehmen mehr Schaden anrichten als das Spielzeug selbst.

Die Berichte der einzelnen Ländervertreter lösten in Ulm eine lebhafte Diskussion über die geplante internationale Zusammenarbeit aus. Auch auf dem Gebiet des Spielzeugs gibt es heute voll- und unterentwickelte Länder. In Holland, der Schweiz und Skandinavien ist die Bevölkerung bereits zu einem hohen Prozentsatz über das notwendige und zweckmäßige Spielzeug orientiert, da hier auch auf dem Lande Aufklärungsarbeit durch Vorträge und Ausstellungen durchgeführt wird. In den anderen europäischen Ländern sind zwischen Stadt und Land bedeutende Unterschiede festzustellen. Einer Überfülle von oft ganz unzweckmäßigen Spielzeug in den Städten steht häufig ein Mangel in den ländlichen Bezirken gegenüber. In südlichen Ländern kann man dagegen beobachten, daß hier das kindliche Spiel durch eine frühe Einführung des Kindes in die Arbeitswelt der Erwachsenen ersetzt wird, die dadurch einen gewissen Spielcharakter beibehält. Auch sollte man sich hüten, aus dem Fehlen von spezifischem Kinderspielzeug in solchen Ländern auf einen Mangel an Verständnis für die Kinder zu schließen. Wenn die Welt der Erwachsenen den Kindern so aufgeschlossen ist, wie dies zum Beispiel in Italien der Fall ist, wo der Vater das Lieblingsspielzeug des Kleinkindes darstellt, da ist eine glückliche Jugend auch ohne Spielzeugindustrie möglich. Umgekehrt kann ein Überschütt der Kinder mit Spielsachen auch ein Zeichen mangelnder Elternliebe sein – man beschäftigt die Kinder und kauft sich von ihnen los, um seine Ruhe zu haben. Ganz in Verfall geraten ist die Selbstherstellung einfachen Spielzeugs durch Väter, Mütter, Tanten und Großmütter, was früher, im Zeitalter der Haus- und Familienkultur, eine Selbstverständlichkeit war. Gerade die Primärspielzeuge, wie Werfpuppen, Werftiere, kleine Wagen,